

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Heinrich Siefer: Söndagnaomdag

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Heinrich Siefer

Sönndagnaomdag

Ick gaoh so sacht dör 't hoge Körn,
rund üm mi tau is still dei Welt.
Van 't Dörp her greut 't dei Karkentorn,
reckt stolt sick äöwer Holt un Feld.
Dei Häwen treckt in blawe Klör
heil sacht äöwer mi her.

Dei Trämsen löcht't dor kägen an,
willt lang nich trügge staohn.
Dei Botterblaumen gor nich minner,
dei längs üm Esk ümtau dor blaiht,
dei teuwet up ein Koppel Kinner,
dei sick dormit ein Kränzken bind.

Ehr Öllern kaomt dor achteran,
bekiekt mit Fraid dei Blaogen.
Wieldeß, van wiether kann man 't hörn,
dei Klocken häbht fiewe schlaogen.

Mit 't gäle Band, rund üm den Kopp
loopt drock naoh Vadder, Mudder,
dat fiene, schlanke, moiye Wicht,
koppheister uck ehr Brauer.

Dei beiden straohlt,
dei Sünne lacht,
ehr aale in 't Gesicht.
Doch all tau lang duurt nu nich mehr,
versackt sei meue,
schwaor dann weer.

Dann is dei moiye Sönndagnaomdag
d'r gawe weer d'r her.

Theo von Garrel

Mien Dichter sien Hund

Ick har dat Verdeck van mienen Waogen aopen. Endlick scheen dei Sünne maol weer, un dat all siet drei Daoge. Dat was Sömmer un dor-tau noch Sönndag. Hen wull ick nargends, man dorför was ick all wiet van miene ollen Wäge offkaomen. Ick fäüherde up eine Krüzung tau. Dei Ampel wiesede rot an. Worhen nu? Ick tellde dat up dei drei bin-neren Bäägels van mien'n Lenker off: lünks off, liekut, rechts off. Dor-för har ick so'n Spräöke ut miene Kinnertied, den wi domaols jümmers taun Offtellen bi 't Ticken off Verstoppenspälen bruuket harn: „Du schass dat nu aohne Gägenschnacken wäsen!“

Dat güng nao lünks. Nao 'n Tiedlang markede ick, dat ick nich wiet van mien olle Dörp weg wör. Dei Gägend wüdd mi immer bekannter tau. Dat geew hen un weer woll neie Hüüser, man dei meisten ollen, dei an dei Straoten stünnen, kennde ick van 't Anseihn noch. Up 'n äöwernächsten Handwieser stünd dei Naome van mien olle Dörp all – rechts off, un dann noch twülw Kilometers. Eine schmaole Straoten. Sei güng midden in dat Mauer rin, wenn dat dat dor noch geew. Dor, an 'n Rand van dat Hochmauer leeg sei, dei olle Buurskupp, wor ick up dei Welt kaomen un dei ersten veier Johre nao dei Schaule gaohn wör. Achternao wassen wi dor wegtrocken.

Neischierig worn, bögede ick nao rechts off. Wo dat dor nu woll ut-seehg? Geew dat miene olle Schaule noch? Schull ick dor noch woll Lüe kennen? Un wenn doch, kennden dei mi noch? Dei Radweg up lünkerhand was nei. Dorför fählden up disse Siete dei dicken, ollen Eikenbööme. Lünks un rechts up 'n Acker stünd Mais as 'n greunen Wall. Gassen, Weiten, Roggen un Haowern, so as fräüher, wüdd woll nich mehr ansaihet. Van 't Mauer was bolle nicks mehr tau seihn. Hunnert Träe vör 't Dörpsschild was 'n groten, bunten Baogen äöwer dei Straoten spannt. „Willkommen zum Kirmesfest!“, stünd baowen äöwer den Baogen. Dor kunn ick woll 'ne Braotwust äten, dachde ick so bi mi un hült midden in 't Dörp bi Schauster Kunraod anne Strao-tensieten an. Ut den Laoden har ick dormaols miene Kummionschau-